

BUCHBESPRECHUNG

DIANA KINNERTS „DIE NEUE EINSAMKEIT“

HANS-ARVED WILLBERG



Diana Kinnert
mit Marc Bielefeld

Die neue Einsamkeit

Und wie wir sie als Gesellschaft
überwinden können.

3. Aufl., Hoffmann & Campe:

Hamburg, 2021

Hardcover, 447 S., 22,00 €

ISBN 978-3-445-01107-4

Ein Bestseller. Im März 2021 herausgekommen gibt es das Buch nun schon in der dritten Auflage. Diana Kinnert ist 30. Sie gehört zur jungen Garde der CDU.

Ich bin beeindruckt von diesem Buch und davon, wie es aufgenommen wird. Die Autorin hat Philosophie studiert und offensichtlich auch verinnerlicht. Sie bleibt mit ihrer Einsamkeitsanalyse nicht an der Oberfläche und hält sich nicht in Einseitigkeiten auf. Sie ist belesen. Sie strebt nach weitem Horizont. Darum fragt sie, was die verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen zum Problem der Vereinsamung zu sagen haben, aber sie hört auch auf Stimmen aus Kunst und Literatur. Und sie überlegt, als engagierte Politikerin, was gesellschaftlich zu tun ist und machbar ist.

Authentisch wirkt das Buch schon so, aber noch mehr durch das, was sie von sich selbst preisgibt. Sie hat schmerzvolle Einsamkeitserfahrungen machen müssen und sich ihnen nicht gestellt. Sie stürzte sich in Aktivismus und musste erleben, dass sie sich selbst dabei verlor. Sie kann persönlich nachvollziehen, wie es vielen geht, die den Schmerz des Einsamseins betäuben.

Diana Kinnert ist selbst mit den neuen Medien groß geworden. Deren Segen leugnet sie nicht, aber ihren Fluch sieht sie mit wachem Blick. Digitale Vernetzung ist das große Fangnetz des Neoliberalismus. Der Mensch mit seinen Bedürfnissen und Gefühlen wird vermarktet und den Marktstrategien angepasst. Allzu viele gehen der Illusion des beglückenden Dazugehörens auf den Leim, in Wirklichkeit verkümmern sie innerlich und vereinsamen, weil das vergötterte Netzwerk persönliche Beziehungen ersetzt. Sie werden abhängig gemacht, durch den digitalen Dauerkonsum und für ihn.

Die Feinde der Demokratie mischen kräftig mit im digitalen Konsumsystem, in dem alles um die Performance geht und Wahrheit keine Rolle spielt. Jede Verbindlichkeit ist verloren. Die Ethik hat sich umgekehrt: Was einst als Laster galt, wird jetzt als Tugend gepriesen. „Was also, meine Damen und Herren, haben wir noch im Angebot, das den Charakter verdirbt?“ fragt Kinnert sarkastisch. „Da wären zum Beispiel gewisse Wertvorstellungen, nehmen wir Treue, Nachhaltigkeit, Beharrlichkeit, Besonnenheit, Mäßigung, Weisheit (von Gerechtigkeit einmal ganz zu schweigen).“ Die „superelastische Lebenswirklichkeit“, in der es nichts Festes mehr geben soll außer immer neuen höchst bequemen Glücksgefühlen, „reduziert diese Tugenden zu Nichtigkeiten.“

Echte, persönliche, gar verbindliche Beziehungen? Das ist so unbequem wie Selbsterkenntnis und Bildung. Das lässt sich alles maßgerecht ersetzen. Für alles gibt es eine App.

Das Buch schlägt an und ein und das macht Hoffnung. Diana Kinnert nimmt kein Blatt vor den Mund. Das ist ein couragierter Auftritt - aus berechtigter akuter Sorge um die Demokratie. Aus Liebe zur Freiheit.

DER AUTOR

s. S.12.